

Ein „unermüdlicher Botschafter“.
Jürg Obrecht zum
Ruhestand



Nach gut 20-jähriger hauptamtlicher Betreuung der Bibliothek des Tonhalle-Orchesters Zürich beginnt für Jürg Obrecht zu Beginn des Jahres 2016 der Ruhestand, weswegen er bereits auf der AIBM-Jahrestagung 2015 in der AG der Rundfunk- und Orchesterbibliotheken herzlich verabschiedet wurde.

Seit der Erweiterung der ursprünglichen „AG Rundfunk“ zur „Arbeitsgemeinschaft Rundfunk- und Orchesterbibliotheken“ im Jahr 2007 war Jürg Obrecht regelmäßig auf den deutschen AIBM-Tagungen anzutreffen. In der zugehörigen AG berichtete er seit seiner ersten Teilnahme regelmäßig über die Aktivitäten der MOLA (Major Orchestra Librarians' Association) und bewies damit sein vielfaches Engagement zum Vernetzen seiner Tätigkeit nicht nur über die eigene Bibliothek, sondern auch über internationale Grenzen hinaus. Aufgrund dieser kreativen und internationalen Offenheit könnte man Jürg Obrecht als personifiziertes Gegenbeispiel zum viel beschworenen Vorurteil vom einsam zwischen düsteren Regalen wirkenden Notenbibliothekar bezeichnen.

Wie viele andere Orchesterbibliothekare begann Obrecht sein Berufsleben als Orchesterbibliothekar erst im Anschluss an verschiedene andere Stationen: Neben Studien der Altphilologie, Pädagogik, Musikwissenschaft und später auch noch der Theologie an der Universität in Zürich absolvierte er am damaligen Konservatorium Zürich ein Hauptfachstudium Fagott, das er mit dem Orchesterdiplom abschloss. Es folgten ein Aufbaustudium Fagott in Wien und am Mozarteum Salzburg und Weiterbildungen in Barockfagott an der Schola Cantorum Basiliensis bei Claude Wassner. Gleichzeitig betätigte sich Jürg Obrecht als freischaffender Musiker, unter anderem als Zuzüger an der Oper Zürich und beim Zürcher Kammerorchester sowie als Fagottlehrer in Bülach und Zug; außerdem erteilte er gelegentlich Unterricht in Tai-Chi.

Mit David Zimmans Übernahme der Position des Chefdirigenten des Tonhalle-Orchesters Zürich im Jahr 1995 wurde dort erstmalig eine hauptamtliche Bibliothekarsstelle ausgeschrieben. Im Bewerbungsverfahren für diesen Posten fiel die Entscheidung auf Jürg Obrecht, was für beide Seiten eine glückliche Entwicklung bedeutete. Im Rahmen seiner Bibliothekarstätigkeit ermöglichte ihm die Tonhalle längere Aufenthalte bei Orchestern in Stockholm, Philadelphia, Boston und Baltimore. Durch die Mitgliedschaften in der MOLA und der IAML (Schweizer Zweig ASCM, Association Suisse des Collections Musicales) gelang es ihm, ein internationales Netzwerk aufzubauen, das sich in vielen Einzelheiten als sehr hilfreich erwies, insbesondere durch die Teilnahme an den jeweiligen Jahrestagungen. Durch den Besuch der musikbibliothekarischen Kompaktseminare

der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Stuttgart, vermittelt durch Wolfgang Krueger, konnte er sich daneben weiter im Bibliotheksbereich fortbilden. Seit der gemeinsamen Tagung des deutschen und schweizerischen Zweigs der IAML in Freiburg 2007 war er auch regelmäßiger Teilnehmer der AIBM-Tagungen in Deutschland. 2006 wirkte Jürg Obrecht bei der Organisation der ersten europäischen MOLA-Konferenz in Zürich mit, die inzwischen alle fünf Jahre in Europa stattfindet.

Bei den deutschen AIBM-Tagungen ist er vor allem aus der AG der Orchesterbibliotheken kaum wegzudenken und wird dort mit Sicherheit fehlen.

Mit den folgenden Stimmen einiger Kolleginnen und Kollegen wünschen wir Jürg Obrecht für den nun beginnenden Lebensabschnitt von Herzen alles Gute, Gesundheit und weiterhin viele spannende Betätigungsfelder mit und ohne Musik!

Michael Fritsch:

„Als ich neu eingestiegen bin in die Welt der Notenarchive, hat mich gerade er sehr beeindruckt. Sein Wissen, seine Zuverlässigkeit, sein feines Lächeln mit ebensolchem Humor und seine vornehme Art haben mich von Anfang an fasziniert. Wenn sein einstmaliger Chefdirigent zu Gast in München war, war es Jürg, der mich lange im Vorhinein kontaktierte, um mich über die speziellen Anforderungen an das Orchestermaterial aufzuklären. Mit solch einem Kollegen zusammenzuarbeiten, kann man durchaus als Glück bezeichnen.

Ein einziges Mal erlebte ich den sonst so ruhigen und besonnenen Kollegen hektisch. Da gab es eine kurzfristige Programmänderung, und er war auf der Suche nach Aufführungsmaterial eines vergriffenen Werks. Wer letztendlich helfen konnte, weiß ich nicht mehr. Aber an sein Staccato am Telefon erinnere ich mich gerne mit einem Schmunzeln. Von meiner Seite: Chapeau!“

Susanne Hein:

„Ich meine mich zu erinnern, dass Jürg Obrecht einmal erzählte, dass er die Verlage gerne mit der Frage nach doppelten Harmoniestimmensätzen herausforderte, um gegen alle Eventualitäten gewappnet zu sein – das spricht für seine große Gewissenhaftigkeit, die ja für so einen Orchesterbibliothekar nicht unwichtig ist. Außerdem, dass er das abendliche Rahmenprogramm der AIBM- und IAML-Tagungen nicht selten abkürzte und sich früh zurückzog, um noch einen Bericht für die MOLA zu schreiben. Mit seiner Erfahrung und Lebenswürdigkeit war er eine große Bereicherung für die AG Rundfunk- und

Orchesterbibliotheken, die sich ja seit 2006 eigentlich erst auf Orchesterbibliotheken erweitert hatte."

Thomas Kalk:

„Das bereits Gesagte kann ich nur damit ergänzen, dass ich nicht darüber hinwegkomme, dass der ewig jugendlich aussehende Jürg Obrecht sich tatsächlich schon in den Ruhestand begeben soll. Übers Alter haben wir nie gesprochen ..."

Jutta Lambrecht:

„Als Jürg Obrecht mir vor einiger Zeit erzählte, dass er Ende des Jahres in den – wenn auch vorgezogenen – Ruhestand gehe, konnte ich es kaum glauben. Bei der AIBM-Tagung in Stuttgart 2015 war es dann soweit: seine letzte offizielle Teilnahme an einer IAML-/AIBM-Veranstaltung. Wir überlegten, seit wann wir uns kennen. Schnell war klar, dass unsere erste Begegnung auf internationalem IAML-Parkett stattgefunden hatte, wir waren beide bei den IAML-Konferenzen in Edinburgh (2000) und Perigeux (2001) gewesen. Bewusst erinnern konnten wir uns an die Tagung in Berkeley 2002, an den runden Tisch, an dem wir zusammen mit unserer BOL-Gruppe beim Farewell Dinner in der San Francisco Opera nach der Besichtigung des Notenarchivs gegessen haben. Für unsere BOL (Broadcast and Orchestra Libraries)-Sitzung hatte Jürg Obrecht die Präsidentin der MOLA eingeladen. Es war das erste Mal, dass ich von der Existenz dieser Organisation erfuhr, und es sollte nicht das letzte Mal bleiben, denn Jürg hat auf allen internationalen IAML-Tagungen wie auch auf den deutschen AIBM-Tagungen, die er ab einem späteren Zeitpunkt regelmäßig besuchte, unermüdlich Reklame für diesen Berufsverband gemacht, sodass er schon relativ bald von mir den Ehrentitel ‚unermüdlicher Botschafter der MOLA in Europa‘ erhielt. Es dauerte zwar lange, aber irgendwann konnte ich auch meinen Arbeitgeber überzeugen, wie sinnvoll eine Mitgliedschaft in der MOLA ist. Indirekt ist es auch Jürg Obrecht zu verdanken, dass wir ab 2006 unserer fast im Koma liegenden AG Rundfunkbibliotheken neuen Auftrieb gegeben haben, indem wir sie für Orchesterbibliothekare erweitert und somit eine Plattform geschaffen haben, auf der sich diese oft als OPL (= One Person Library) arbeitenden KollegInnen austauschen können. Fast immer mit von der Partie war Jürg Obrecht, der in seiner ruhigen, bescheidenen Art mit seinem großen Sachverstand die Diskussion bereicherte und durch seine Berichte von der jeweils zurückliegenden MOLA-Konferenz einen Hauch der großen weiten Orchesterwelt in unsere Sitzung brachte. Immer hatte er im Gepäck die aktuellen Saisonprogramme des Orchesters der Tonhalle Zürich,

für das er seit 1996 arbeitete. Seine Erfahrung als Orchestermusiker in Kombination mit der musikbibliothekarischen Zusatzausbildung in Stuttgart machte ihn zur idealen Besetzung für diesen Job. Als wir 2011 im WDR einen Workshop zum Wandel des Berufsbildes Orchesterbibliothekar veranstalteten und für dessen Besetzung einen Kollegen eines Nicht-Rundfunkorchesters suchten, fiel mir sofort Jürg Obrecht ein, der glücklicherweise zusagte und in gewohnter Weise gut vorbereitet seinen Sachverstand einbrachte. Gerne hätten wir ihn in der gerade wieder auflebten Sonderkommission SOKO Noten dabeigehabt, aber bei der nächsten Sitzung wäre er dann schon Ruheständler gewesen. So bleibt mir nur, Dir, lieber Jürg, in Namen von uns OrchesterbibliothekarInnen für all das zu danken, was Du zu unserer Arbeit beigetragen hast, und Dir einen schönen Ruhestand zu wünschen, in dem Du viel Zeit für Musik und andere Hobbys hast!

P. S. Das Foto vom Farewell Dinner in San Francisco 2002 habe ich eben noch einmal herausgesucht: Der schlanke jugendliche Mann im hellen Anzug (in anderen Farben habe ich ihn nie gesehen) scheint im Gegensatz zu den anderen Abgebildeten überhaupt nicht gealtert zu sein."

Zusammengestellt von Cornelia Grüneisen